

Zeitschrift für Kultur und Gesellschaft *September '23*



№ 7 • 2023
Jahrgang 38
EUR 6,00
SFR 6,50

Das Kölner Jazzensemble Fuchsthone Orchestra präsentiert am 21.9. bei „Jazz&“ im Dornbirner Spielboden gemeinsam mit der Vorarlberger Sängerin Filippa Gojo das großorchestralsche Debütalbum „Structures & Beauty“. Die über 20 hochkarätigen Musiker:innen verknüpfen in ihren komplexen Arrangements Jazz, Klassik, Rock und Avantgarde mit pointiert eingesetzter Elektronik.
© Volker Beushausen

reizvolle Effekte mittels außergewöhnlicher Tastenver-
schränkungen und kreativer Interaktionen erzielen lassen.
Beide steuern jeweils vier Kompositionen bei. Der aus Tune-
sien stammende Vokalist und Oud-Virtuose Dhafer Youssef,
der vor dreißig Jahren in Wien seine Weltkarriere startete,
leitet mit seinem unvergleichlichen, an Sufi-Techniken ge-
schulten, unter die Haut gehenden Gesang von der „Hymn
to Vienna“ in Peter Madsens pulsierendes, mit orientalischen
Elementen verbrämtes Fusion-Stück „The Third Man“ über.
In „Crimson Woman“ kombiniert Madsen Prog-Rock-Elemente
mit Funk und lässt seinen langjährigen Arbeitgeber,
den ehemaligen James Brown-Weggefährten Fred Wesley,
ein beseeltes Posaunensolo drüberlegen. „We Need Some
Help Down Here“ ist eine von stimmungsvollen Klängen auf
dem Flügel und einer unglaublich leicht ins Ohr gehenden,
auf dem Synthie intonierten Melodie geprägte Ballade, wäh-
rend „Nuyorican“ Latin-Dance-Flair für konditionell fitte
Hochgeschwindigkeitstänzer:innen verströmt. Nicht weni-
ger vielfältig sind die vier Kompositionen aus David Hel-
bocks Feder. Die getragene „Ballad for Schönenbach“ bezaubert
mit verschränkten Melodien auf dem Piano und den
teilweise Panflöten-artig klingenden Keyboards und wird
der speziellen Atmosphäre in der abgelegenen Vorsässied-
lung im Bregenzerwald durchaus gerecht. Acid-Jazz-Remi-
niscenzen werden bei „The Ups and Downs“ wach, das von
der derzeit mit ihrem aktuellen Album „Phoenix“ ganz be-
sonders angesagten jungen New Yorkerin Lakecia Benjamin
auf dem Altsaxophon veredelt wird. Die sphärischen, im-
provisiert wirkenden Klänge von „Adventure“ verdichten
sich zu einem treibenden Fusion-Groove, während der
„Grundbirra Dance“ (wohl nur Vorarlberger und Eingeweihte
wissen, was damit gemeint ist) mit einem zungenbrecheri-
schen und atemberaubend schnellen indischen Konnakol-
Solo von Claudio Spieler eingeleitet wird und in mehreren
Tempowechseln zu immer beschaulicheren Grooves findet.
Bassist Raphael Preuschl steuert mit „Dinde et Dindon“ ein
rhythmisch raffiniertes, abwechslungsreiches Funk-Monster
bei. Dem Closer – W.A. Mozarts von Helbock arrangiertes
„Komm, lieber Mai und mache“ – verleiht schließlich die auch
schon bei Zawinul aktiv gewesene portugiesische Vokalar-
tistin Maria João auf ihre unvergleichlich witzige Weise afro-
karibisches Flair. Ein würdiges Finale für dieses Aufsehen
erregende Debütalbum des gleichermaßen kreativen wie
virtuosen Quintetts, das vor Energie strotzt und vor Spiel-
freude nur so zu sprühen scheint. Und einmal mehr bewahr-
heitet sich Joe Zawinuls Erfolgsrezept, wonach Musik ein-
fach zu hören und kompliziert zu spielen sein soll. (ACT)

Konzert-Tipp: 21.10. Tangente Eschen, 29.10. Porgy&Bess
Wien, 1.11. Treibhaus Innsbruck, 2.11. Spielboden Dornbirn



Fuchsthone Orchestra
Structures & Beauty

Hört man zum ersten Mal die
acht zwischen siebeneinhalb und
knapp achtzehn Minuten langen
Kompositionen, die je zur Hälfte
von Christina Fuchs und Caroline
Thon stammen, ist man geflasht

von dieser völlig unkonventionellen musikalischen Achter-
bahnfahrt: dieser Spaß am Experiment und an starken Kon-

trasten, diese unvorhersehbaren Brüche und Wendungen,
dieses lustvolle Konstruieren, Dekonstruieren und Rekon-
struieren, diese Vielzahl an Stimmungen und Soundfarben
bis hin zum Geräuschhaften, diese kraftvollen jazzorchest-
ralen Klänge, detailreichen Erkundungen in kleineren For-
mationen und ausdrucksstarken solistischen Highlights! Die
beide auch als Saxophonistinnen bekannt gewordenen Band-
leaderinnen verfügen über reichlich Erfahrungen mit großen
Ensembles – Fuchs mit dem United Women's Orchestra, der
NDR Bigband und der WDR Big Band, Thon mit ihrem
Thoneline Orchestra –, als sie vor fünf Jahren erstmals gut
zwei Dutzend exzellenter Musikerinnen und Musiker in den
Kölner Stadtgarten riefen. Dort wird bis heute dieses Genre-
grenzen sprengende work in progress permanent weiterent-
wickelt, das nun vorliegende Debütalbum „Structures &
Beauty“ gilt als eine Art Zwischenbilanz. Fuchs und Thon
wollen ihr musikalisches Schaffen aber auch als gesell-
schaftspolitische Statements verstanden wissen, mit denen
sie die wichtigen, mitunter auch brennenden Themen der Zeit
aufgreifen. So ließen sie sich von buddhistischen Denkern
ebenso inspirieren wie vom römischen Dichter und Philo-
sophen Lukrez, von Jean-Paul Sartres Drama „Geschlossene
Gesellschaft“ („Die Hölle, das sind die anderen.“) ebenso wie
von Greta Thunbergs berühmtem „Blah, blah, blah!“-Sager –
bei den Lyrics lässt die aus Bregenz stammende, in Köln le-
bende Filippa Gojo alle Facetten ihrer breit aufgestellten,
eindrucksvollen Vokalartistik aufleuchten. Auch die bereits
in die Kompositionsprozesse miteinbezogene Elektronikerin
Eva Pöpplein leistet durchgängig einen wesentlichen Beitrag
zu den höchst willkommenen Attacken auf die üblichen Hör-
gewohnheiten. Einflüsse gibt es viele und höchst unter-
schiedliche. So wird der virtuose Barock-Geiger und Kom-
ponist Johann Georg Pisendel ebenso mit einer Komposition
bedacht wie der französische Nouveau Réalisme-Künstler
Yves Klein und sein epochales Gemälde „Monochrome Bleu“.
Die wendige Pianistin Laia Genc legt oftmals den roten Fa-
den durch die faszinierenden musikalischen Labyrinth,
Drummer Jens Düppe und Bassist Alex Morsey schaffen die
zumeist treibende rhythmische Basis für ein gutes Dutzend
exzellenter Solist:innen und deren atemberaubende Impro-
visationen. Der permanente Wechsel zwischen fein insze-
nierten, subtilen Interaktionen und sich oftmals wuchtig ins
Dramatische steigenden Orchesterpassagen ergibt in Sum-
me ganz großes, opulentes Kino für die Ohren. Ein komple-
xes und herausforderndes Vergnügen, das man stundenlang
analysieren könnte, das sich aber ganz einfach auch mit gro-
ßem Staunen genießen lässt. (enja)

Konzert-Tipp: 21.9. Spielboden Dornbirn.



Maciej Obara Quartet
Frozen Silence

Der polnische Altsaxophonist
Maciej Obara, sein Landsmann
Dominik Wania am Piano und das
norwegische Rhythmus-Gespann
mit Ole Morten Vågan am Kontra-
bass und Gard Nilssen an den
Drums können mit den beiden ECM-Alben „Unloved“ (2017)
und „Three Crowns“ (2019) und drei früheren, beim polni-
schen For Tune-Label erschienenen Produktionen schon auf